

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die großherzogliche Gemäldegalerie im Augusteum zu Oldenburg

Bredius, A.

Oldenburg, 1906

Aert (Aernout) van der Neer. Mondscheinlandschaft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6289

AERT (Aernout) VAN DER NEER

Gorinchem † 1603/04 — Amsterdam 1677.

MONDSCH EINLANDSCHAFT.

H. 62. Br. 90. Monogrammiert. Leinwand.

Die Oldenburger Galerie besitzt von dem poesievollen Meister der Mondscheinlandschaften, der auch vortreffliche Winterlandschaften schuf und so herrlich das Dämmerlicht des Abends in einigen seiner »avondstontjes« wiedergab, drei gute Bilder, von denen eines hier abgebildet ist. Wie so häufig auf seinen Gemälden, sehen wir hier ein breites Gewässer, in welchem sich der leicht umwölkte Mond in malerischer Weise spiegelt. Links im Hintergrunde liegt eine Ortschaft mit alter Kirche, etwas mehr in der Mitte sieht man einen stumpfen Turm, Schiffe beleben das Wasser, und einige geschickt angebrachte Figuren staffieren den Vordergrund, während links einige Bäume benutzt sind, in Abstufungen den Raum zu bestimmen. Kein Künstler des 17. Jahrhunderts hat in so feiner Weise das Trümmische einer Mondscheinbeleuchtung zu malen verstanden, und erst ein Daubigny hat im 19. Jahrhundert diese schwierige Aufgabe wieder auf das glücklichste gelöst.

Seiner Zeit habe ich über den zu lange vergessenen Künstler aus vergilbten Papieren eine trübselige Lebensgeschichte zusammengestellt.^{*)} Zeit seines Lebens wurde er garnicht beachtet, und als er alt und arm in einer Dachkammer sein Ende fand, taxierte man seine jetzt mit vielen Tausenden bezahlten Bilder auf ca. 5 Reichsmark das Stück! Seinem Sohne Eglon ging es später besser; dank seiner etwas geleckten, eleganten Mieris'artigen Feinmalerei wurde er Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilhelm zu Düsseldorf, während sein armer Vater mit seinem Bruder Johannes (auch ein Landschaftsmaler, dessen einziges, uns von ihm bekannte Bild im Museum zu Schwerin hängt) vergeblich versucht hatten, mit einem Wirshausbetrieb etwas mehr zu verdienen, als mit ihrer Malerei. Aert van der Neer hat glücklicherweise dennoch viele Bilder hinterlassen. Die National Gallery in London besitzt seine kapitalsten Werke, aber auch die Berliner Galerie, und viele Museen und Privatsammlungen Deutschlands haben ausgezeichnete Beispiele seiner Kunst aufzuweisen.

Seine Feuersbrünste sind oft etwas übertrieben im Effekt. Seine Winterlandschaften dagegen u. a. diejenigen im Rijksmuseum zu Amsterdam und in den Sammlungen Wallace, Bredius, Holford u. s. w. sind neben den seltenen Winterbildern Ruisdaels die feinsten Darstellungen des Winterlebens in Holland. Er verstand es dabei seine Landschaften in ungesuchter Weise mit meisterhaft und flott gezeichneten Figuren zu staffieren.

Ausser dieser Arbeit der Spätzeit des Malers besitzt die Oldenburger Galerie noch eine kleine Mondscheinlandschaft und einen pikanten, etwas skizzenhaften »Sonnenuntergang« in waldiger Flussgegend mit einer Ortschaft in der Ferne, von welchem der Katalog mit Recht sagt: *alles durchfährt von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne.*

A. B.

^{*)} In Oud-Holland, Jahrgang 1900. Für nähere Details muss ich dorthin verweisen.

CLAES PIETERSZ BERCHEM

Haarlem 1620 — Amsterdam 1683.

ZWEI KALBSKÖPFE. Studie nach der Natur.

H. 53. Br. 42. Eichenholz.

Diese wundervoll gemalten Köpfe zweier Kälber wurden bisher in den Katalogen der Oldenburger Galerie als Arbeiten des Jacob van der Does vermerkt. Mir scheinen sie indessen zu gut für diesen Maler zu sein. Im Sommer 1903 war in der Londoner Guildhall der lebensgrosse Kopf einer Kuh ausgestellt, vortrefflich gemalt und ganz und gar in der Art dieses Bildes. Es galt als Arbeit Cuypps, war aber gross und echt mit Berchems Monogramm bezeichnet.^{*)} Auch auf dem riesig grossen Berchem der Gemäldegalerie im Haag (Nr. 11) befindet sich eine lebensgrosse Kuh, deren Malweise dieselbe Manier verrät. Wie die genannten Bilder ist auch dieses Werk eine frühe Arbeit des Künstlers, welcher leider in seiner späteren Zeit immer langweiliger, bunter und liebloser malte. Diese prächtig gemalte Studie gehört meines Erachtens zu seinen besten Werken.

A. B.

^{*)} Das Bild gehört dem Earl of Warwick.

ALLART VAN EVERDINGEN

Alkmaar 1621 — Amsterdam 1675.

NORWEGISCHE LANDSCHAFT.

H. 128. Br. 113. Leinwand.

Die holländischen Landschaftsmaler des siebzehnten Jahrhunderts suchten vielfach ihre Anregungen im Auslande. Westphalen, der Rhein, Italien, man meint sogar Dalmatien gaben Motive; malerisches Hügelland mit fernen Burgen, strahlend blauer Himmel, fremdartige Felsformationen reizten durch das Ungewöhnliche, durch ihren Gegensatz zu dem Flachland und der dünnen Dünenzone des Vaterlandes.

Die wirklich grossen Maler der holländischen Ebene, wie der einzige van Goyen, wurden vom Bilder kaufenden Publikum nicht sehr geschätzt; das ist vielleicht eine der Ursachen, warum die Maler des siebzehnten Jahrhunderts bei weitem die Anregungen nicht erschöpft haben, welche die holländische Natur zu geben im Stande ist. Jedenfalls bildet die holländische Landschaftsmalerei der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eine sehr erwünschte Ergänzung zum Bilde, welches das »Goldene Zeitalter« Hollands hinterlassen hat.

Neben der süsslichen, italienischen Landschaft übte das Düster-Grossartige der norwegischen Felsenlandschaft einen ganz eigenen Reiz aus. Die Einführung dieses Motives in die holländische Malerei verdanken wir einer Jugendreise Everdingens. Wiewohl später auch Andere das Motiv ausnutzten, — am glücklichsten wohl Jacob van Ruysdael —, so scheint er doch der Einzige gewesen zu sein, welcher wirklich nach Skandinavien gezogen ist. Durch holländische Verbindungen war er nach Schweden gekommen. Die grosse, im Amsterdamer Museum befindliche Vedute der Kanonenfabrik zu Julitabroek in Södermanland (Schweden), welche der Familie Trip, den Krupps des siebzehnten Jahrhunderts, gehörte, legt für seinen Aufenthalt daselbst Zeugnis ab.

In den meisten öffentlichen Sammlungen befinden sich Bilder von ihm. Manchmal sind es grosse, flott hingemalte Compositionen, mit Blockhäusern und Sennhütten und einem schäumenden Strom im Felsengrund, oft auch kleinere Bilder mit der immer wiederkehrenden feinen Tannensilhouette. Unser Bild gehört zum Schönsten, was der Künstler geschaffen hat. Die wild-melancholische Landschaft und der grane Himmel darüber lassen schon ahnen, was Ruysdael später aus dem Gegenstande machen würde. Links sitzt ein Zeichner, vielleicht der Künstler selbst; anscheinend skizziert er die beiden Tannen, welche die Composition so mächtig beherrschen.

Dem jungen Ruysdael beeinflusst zu haben, — Everdingen weilte von 1645 bis 1652 in Harlem — wird immer einer seiner schönsten Ruhmestitel bleiben. Ist es doch noch nicht lange her, dass eben die nordische Landschaft als bestes Werk Ruysdaels galt. F. S.-D.